

Oberursel-Bommersheim: Eine Burgengrabung stellt sich vor



Abb. 1. Luftaufnahme aus 30 m Höhe von einer Feuerwehrleiter aus (Foto: Hehemann 1989).

Am 7. September 1989 präsentierten die beiden wissenschaftlichen Grabungsleiter Dr. Rittershofer und Dr. Petrasch einem interessierten Kreis von etwa fünfzig Personen die vorläufigen Ergebnisse ihrer Grabung an der mittelalterlichen Burg von Bommersheim. Daß hierzu bundesweit „herzliche“ Einladung erging, verdient ebensolche Beachtung wie die bemerkenswerten Resultate selbst – schließlich stellen derartige Aktionen leider keinesfalls die Regel dar.

Kanalisationsarbeiten auf dem Bommersheimer Kerbplatz durchstießen im Dezember 1988 die wuchtigen Mauerzüge der verlorengegangenen Wasserburg Bommersheim. Eine unmittelbar einsetzende knappe Notbergungsmaßnahme erforderte ab Juni 1989 eine längere Grabungskampagne, um ein klareres Bild über Gestalt, Größe und Datierung der Anlage zu erhalten. Dies geschah unter der Mitwirkung ehrenamtlicher Mitarbeiter des Vereines für Geschichte und Heimatkunde Oberursel, des Arbeitskreises für Vor- und Frühgeschichte des Vortaunusmuseums sowie von Fachstudenten der Universität Frankfurt und Oberurseler Bürgern; finanzielle Hilfestellung leisteten die Stadt Oberursel und der hessische Minister für Wissenschaft und Kultur.

Während die lokale Presse mit deftigen Schlagzeilen wie „*Bommersheimer raubten und erpreßten*“, „*Bommersheim: Heißes Pflaster für Kaufleute*“, „*Gefährlicher Weg zur Messe*“ oder „*Knochen beweisen: Ritter waren keine Vegetarier*“ rasch das öffentliche Interesse zu erwecken verstand, nahm sich das Engagement des zuständigen Landesamtes für Bodendenkmalpflege bedauerlicherweise sehr bescheiden aus. Großflächige Baumaßnahmen und ein regelrechter „Boom“ an Burgensanierungen verursachen derzeit fast überall in Deutschland solch irreparable Schäden an mittelalterlicher Bausubstanz, daß intensiv betriebene Mittelalterarchäologie – wie in der Schweiz oder in Baden-Württemberg schon jahrelang erfolgreich praktiziert – selbstredend ein wesentliches Anliegen jeder verantwortungsbewußt betriebenen Denkmalpflege sein mußte.

Dabei beweist gerade das kleine Grabungsprojekt „Bommersheim“, welch wertvolle Beiträge eine wissenschaftlich-methodische und systematische Burgengrabung zu unserer Kenntnis spätmittelalterlichen Lebens beizusteuern vermag.



Abb. 2. Grabungsplanum mit Aufmaßraster (Schnurgerüst) vor der Nordseite der Burg (Foto: Hehemann).

Die Architekturbefunde an sich fallen wenig eindrucksvoll aus: eine polygonale, 1,5–1,7 m dicke Rundmauer umschloß einen offensichtlich engen Innenhof von nur 35 m Durchmesser bzw. 1000 qm Grundfläche. Über dessen Bebauung läßt die Ausschnitthaftigkeit des ergrabenen Bereiches noch keine konkreten Aussagen zu.

Überregionale Bedeutung kommt jedoch dem Fundmaterial zu. Da es sich bei der kleinen Burganlage ursprünglich um eine wassergraben- oder teichbewehrte Niederungsburg handelte, konnte sich im feuchten Boden des ehemaligen Burggrabens organisches Material vorzüglich erhalten – wie die hölzerne Substruktion der Umwehrung (Abbildung); aus den lehmigen Schichten direkt unter dem Versturz der Ringmauer, von diesem quasi versiegelt und dadurch gut datierbar, schlammte man Ledergegenstände (Wamsteile; Schuhe; Gürtel) sowie Nahrungsrückstände vielfältigster Form aus: Knochen von Schlachtvieh, Fischgräten, Haselnußschalen, Walnußschalen, Pflaumenkerne, über 50 Kilogramm Kirschkern(!) und sogar Getreidekörner. Hier lassen sich nicht nur wichtige Rückschlüsse zum Speiseplan speziell auf kleinen Adelsburgen ableiten, sondern darüber hinaus mittels Pollenanalysen zur gesamten spätmittelalterlichen Umweltforschung und zur damaligen Fauna dieser Gegend.

Zieht man das reichhaltige keramische Inventar, das u. a. Kugeltöpfe, Dieburger Trinkbecher, bauchige Kannen, Nischenkacheln, Bodenfliesen etc. umfaßt, Nuppengläser, Holzgefäße und das ansehnliche Kleinfundmaterial hinzu, so läßt sich ein recht repräsentatives Bild von der Lebensqualität und dem Alltag auf einer spätmittelalterlichen Burg des niederen Adels gewinnen.

Herauszuheben aus dem Fundmaterial sind zwei sog. Schlittknochen und die Fragmente sog. Aachenhörner. Meteorologischen Nachforschungen zufolge fiel der Winter 1381/82 sehr streng aus; damals, Anfang Februar, zogen die Stadt Frankfurt am Main und der Rheinische Städtebund gemeinsam vor die Burg Bommersheim, deren Bewohner trotz Anmahnung wiederholt zur Messe reisende Kaufleute ausgeraubt hatten, und schleiften die fortan brachliegende Veste. Ob bei dieser Strafaktion die Schlittschuhe



Abb. 3. Keramikfunde (Foto: Hehemann).

zur Überquerung des zugefrorenen Burggrabens und die ein fürchterliches Getöse verursachenden Aachenhörner Verwendung fanden oder zum Plündergut des Burghaushaltes gehörten, muß Spekulationen überlassen bleiben.

Daß das Objekt Bommersheim um seine weitere archäologische Erforschung bangen muß, obwohl allein das Spektrum des organisch-botanischen Materials eine neue großflächige Grabungskampagne rechtfertigt, scheint kaum verständlich. Vor allem, wenn man kurz die wichtigsten Fakten resümiert: Die vermutlich im 13. oder 14. Jahrhundert erbaute Burg bestand nur kurz und läßt sich darüber hinaus möglicherweise noch exakt historisch eingrenzen durch die Dendro-Daten der hölzernen Substruktion (falls dazugehörig) und das überlieferte Zerstörungsdatum; die damals teilweise in den Burggraben gekippte Ringmauer versiegelte alle Artefakte aus der Nutzungszeit der Burg. Zudem ließe sich die Gestalt der relativ kleinflächigen Burganlage mit wenigen Schnitten weitgehend klären – wobei vor allem die Innenbebauung interessante Ergebnisse verspricht (werden hier doch 1382 im Fehdebrief mehrere Ganerben erwähnt!).

Die völlige Ausschöpfung des archäologischen Quellenmaterials duldet freilich keinen Aufschub mehr, da aufgrund der jüngsten Bodeneingriffe mit einer Absenkung des Grundwasserspiegels im Burgbereich zu rechnen ist.

Joachim Zeune

Literatur

Titzmann, Peter, Burg Oberursel-Bommersheim. Befunde 1988. Vorgesellschaftlicher Arbeitskreis Oberursel 1989.

Petrasch, Jörg, Rittershofer, Karl-Friedrich und Titzmann, Peter, Schloß und Veste des Wolff und Ruprecht von Bommersheim. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Heimatkunde Oberursel/Ts., 31, 1989 (im Druck).

Orth, Elsbet, Historische Quellen zur Zerstörung der Burg von Bommersheim, ebd.